

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 8 (1956)
Heft: 4

Artikel: Um das Kinopublikum von morgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-964122>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Um das Kinopublikum von morgen

FH. Das ist keine nebensächliche Angelegenheit. Dieses Publikum wird bestimmen, was für Filme in der Zukunft geschaffen werden. Wir aber haben es in der Hand, es zu beeinflussen, denn es befindet sich heute noch im Jugendalter, an uns liegt es, seine zukünftige Einstellung zum Film vorzubereiten. Dem Verhältnis von Jugend und Film alle Aufmerksamkeit zu schenken, ist unsere unabwiesbare Aufgabe.

Erfolg werden wir aber hier nur erzielen, wenn die Jugend selbst ihre Verantwortlichkeit erkennt. Das tut sie aber sicherlich. In einem deutschen Jugendfilmklub erklärte ein Achtzehnjähriger: «Warum sollen gerade wir Jugendlichen uns mit dem Film beschäftigen? Sollen ausgerechnet wir Jungen für den Film verantwortlich sein? Selbstverständlich! Weil nämlich auch alle die Dinge unter unserer jungen Verantwortung stehen, die uns und andere Menschen formen. In der Liste solcher formbildenden Kräfte steht heute der Film an erster Stelle!» Da wird uns deutlich gesagt, daß wir in dieser Sache der Jugend auch eine Selbstverantwortlichkeit zugestehen müssen.

Wie kann da vorgegangen werden? Auf Grund eigener und ausländischer Erfahrungen scheinen uns nur drei Organisationsformen möglich:

1. Die allgemeine Besucherorganisation für Jugendliche, die nach dem Grundsatz «der gute Film als gutes Beispiel» geführt wird. Sie soll möglichst weite Kreise von Jugendlichen erfassen, nicht nur, weil dadurch größere Geldmittel zusammenkommen mit der Möglichkeit einer umfassenden Tätigkeit, sondern weil nur so der bildende Einfluß möglichst breit ausgeübt werden kann, allerdings nicht besonders nachdrücklich und in die Tiefe reichend. Dieses System scheint für die Schweiz besonders geeignet, da anders als bei unsern Nachbarstaaten der gewöhnliche Kinofilm Jugendlichen verboten ist, also ein Gegenfluß des schlechten Films bei uns nicht im gleichen Maß zu erwarten ist wie im Ausland. Wie sich allerdings die Dinge entwickeln werden, nachdem unser Fernsehen regelmäßig Kinofilme bringt, bleibt abzuwarten.

2. Der Jugendfilmklub, eine besonders in Deutschland verbreitete Organisationsform. Er arbeitet meist mit einer Besucherorganisation zusammen, will aber eine beschränkte Anzahl Jugendlicher nicht bloß geschmacklich, sondern auch mit einem genauen Wissen über den ganzen Komplex «Film» schulen. Hier wird es möglich, ein wirklich wissendes und kritisches Jugendpublikum heranzuziehen, in welchem auch die Selbstverantwortlichkeit der Jugend viel besser zur Geltung kommen kann. Jugendliche können hier bestimmte Fragen selbständig bearbeiten, sie können sich aussprechen und diskutieren, Entscheidungen treffen, Verantwortungen übernehmen.

3. Die exklusive Filmarbeitsgemeinschaft, die unseres Wissens auch in Deutschland erst im fortgeschrittenen Anfangsstadium vorhanden ist. Ihr geht es nur um eine enge Gruppe filmwissender Jugendlicher, sozusagen professioneller Filmsachverständiger, die nach dem Grundsatz «learning by doing» bis zur Produktion eigener Filme fortschreiten sollte. Praktisch wird es sich darum handeln, Jugendliche heranzubilden, die selbst wieder als Leiter unter andern Jugendlichen tätig sein können. Hier besteht aber auch die Gefahr des «Zuviel»; es besteht z. B. die Möglichkeit der Züchtung von Film-Snobs. Anlässlich des 7. Internationalen Filmtreffens des Verbandes deutscher Filmklubs in Bad Ems wurde u. a. folgender Themenkreis eines Arbeitsjahres für eine solche Arbeitsgemeinschaft genannt: Film als Zeitercheinung, 500 Meter Filmgeschichte, vom Exposé zum Drehbuch, Gestaltungsmittel des Films, der Schauspieler im Film, Theater und Film, wie wirkt der Film auf die Menschen, Filmanalyse, Filmtechnik, Filmwirtschaft.

Diese exklusiven Arbeitsgemeinschaften haben sich mit den Besucherorganisationen in Deutschland nicht gut vertragen. Die Jugendfilmklubs versuchten beides zu vereinen, wurden aber zwischen den feindlichen Brüdern zerrieben. Gruppenarbeit und Breitenarbeit besorgen zu wollen, hätte ganz große finanzielle Mittel erfordert, über die sie selbstverständlich nicht verfügten. Sie wurden deshalb mehr und mehr durch Verzicht auf Breitenwirkung selbst zu exklusiven Arbeitsgemeinschaften, was zu bedauern ist und zu bekämpfen versucht wird, aber wohl nicht verhindert werden kann.

Der Grundsatz, die Jugend möglichst zur selbstverantwortlichen Filmarbeit heranzuziehen, wird durch den raschen Personenwechsel sehr erschwert. Immer neue Lücken entstehen, weil führende Jugendliche in die Berufsarbeit eintreten oder ihre Prüfungen bestehen. Es ist deshalb wichtig, daß die Jugendfilmarbeit sowohl in engem Kontakt mit andern Jugendverbänden als mit kulturellen Filmorganisationen Erwachsener steht, die ihnen bei Schwierigkeiten zu Hilfe eilen können. Allein scheinen sie vorläufig zu schwach. Können sie sich aber entwickeln, gehen aus ihnen später kritische, besonnene, wählerische

Kinobesucher hervor, dann werden sie den entscheidenden Beitrag zum guten Film von morgen leisten, der nur über die Jugend von heute möglich sein wird.

Aus aller Welt

FILM

Schweiz

— Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat eine Motion entgegengenommen, welche durch ein Kinogesetz auch das Verhältnis zwischen Film und Fernsehen ordnen möchte. Besonders soll auch der Zustand beseitigt werden, daß Jugendliche für sie verbotene Filme in Fernsehcafés betrachten können. — Diese Frage wird kaum auf kantonaler Grundlage geordnet werden können, sie geht auch das ganze Land an.

Deutschland

— EFB. In einem neuen Lichtspieltheater in Stuttgart sollen alle vierzehn Tage Filmvorführungen für Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren stattfinden. Später sollen die Veranstaltungen wöchentlich stattfinden, damit auch die Zwölf- bis Fünfzehnjährigen berücksichtigt werden können. Trägerin dieser Vorführungen ist die Arbeitsgemeinschaft «Jugend und Film». Diese gewährleistet dem Kinobesitzer die Deckung seiner Unkosten, wählt die Filme aus und leitet jede Vorführung mit einer Betrachtung ein. Der Eintrittspreis wurde besonders niedrig angesetzt.

— EFB. Die ostdeutsche DEFA hat den in England lebenden, früher sehr bekannten brasilianischen Regisseur Cavalcanti eingeladen, Bert Brechts Theaterstück «Puntilla und sein Knecht» zu verfilmen. Cavalcanti hat zugesagt. Nach den Erfahrungen mit «Mutter Courage», worüber wir seinerzeit ausführlich berichteten, will die DEFA jedoch Brecht kein künstlerisches Mitbestimmungsrecht mehr einräumen.

— «Kirche und Film» berichtet, daß der Erfolg des Films «Ein Mann namens Peter» nicht besonders zufriedenstellend sei. Im Gebiet zwischen Konstanz und Kassel ist der Film nur in Karlsruhe mehr als eine Woche gelaufen. Auch «Marty» hat im Norden und im Süden schlecht abgeschnitten. (Monatsbesten Film der Evangel. Filmgilde.)

USA

— EFB. «Die 10 Gebote», eine Filmbiographie über Moses, sind fertig gedreht. Es soll sich um das «größte Filmvorhaben überhaupt» handeln. 100 Tage wurde in Hollywood gearbeitet und 75 Tage im Mittleren Osten.

RADIO

England

Laut Mitteilung der BBC ist die Radiohörerschaft im letzten Vierteljahr 1955 weiterhin zurückgegangen, und zwar von 25,2 Millionen auf 21,7 Millionen. Die abendliche Hörerschaft sank von 14,8 Prozent der Bevölkerung auf 12,8 Prozent. Dagegen stieg die Zahl der Personen, die abends am Fernsehapparat saßen, von 13 Prozent auf 15,8 Prozent im ganzen Land. Es gibt heute in England 14 450 000 Fernseher, gegenüber 11 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres.

FERNSEHEN

England

— Das britische Fernsehen hat eine Darstellung des Lebens Christi begonnen. Jede Woche erfolgt eine Sendung. Jesus wird durch den schottischen Schauspieler Tom Fleming gespielt.

— Laurence Olivier hat den von ihm gestalteten Shakespeare-Film «Richard III.» in Amerika nicht den Kinos übergeben, sondern dem Fernsehen. Er bekam dafür etwa 2 Millionen Schweizer Franken.

— Auf der ganzen Welt dürfte es gegenwärtig etwa 675 Fernsehensender geben. In USA allein sind 36 Millionen Apparate in Betrieb. Auch in Westdeutschland hat sich die Zahl der Fernsehteilnehmer im Jahre 1955 verdreifacht. Es gibt jetzt dort 30 Sender mit 254 000 Konzessionären.

Das Farbenfernsehen entwickelt sich auf der ganzen Welt, auch in Amerika, nur langsam. Der Fortschritt scheint den meisten Teilnehmern nicht so wichtig, um die bedeutend höhern Anschaffungskosten zu rechtfertigen.